

Hier wird das Leben gelernt

„Ambulant vor stationär“: Neues Konzept im Wohnheim Katharinenstraße mit Betreutem Wohnen in Weeze

Juri hat endlich seine eigene Küche. Er kocht doch so gerne. Und sein eigenes kleines Appartement hat er jetzt auch. „Im Wohnheim war es immer so eng“, sagt er.

Der 27-Jährige hat es geschafft. Im Betreuten Wohnen ist er eigenständig. Nach vielen Jahren im Wohnheim Katharinenstraße in Weeze ist Juri einer der ersten, der die Vorzüge der Neukonzeptionierung der Wiedereingliederungshilfe im LVR genießt.

„Hier wird Leben gelernt“, sagt Frank Sommer. Fit machen für das Leben draußen gefällt ihm. Den zwölf Bewohnern auch.

Gemeinsames Abendessen

„Ambulant vor stationär“ ist die Devise, mit der der Landschaftsverband Rheinland (LVR) Menschen mit geistiger Behinderung den Weg in ein selbstbestimmtes Leben erleichtern möchte. Das Wohnheim Katharinenstraße in Weeze ist eines der Wohnbetreuungsangebote der Lebenshilfe Gelderland gGmbH im Kreis Kleve und hat sich neu aufgestellt. Mehr Freiheiten, mehr Verantwortung, ein eigener Kühlschrank. Arbeiten gehen hier alle. Die meisten in den Werkstätten der Haus Freuden-



Einrichtungsführer Frank Sommer (links) mit Juri in der neuen Küche.

Foto: dekkers

Sommer. Und jeder Bewohner hat seine ganz eigene Bezugsperson, die zuhört und hilft, wenn's mal nicht weitergeht. „Termine“, sagt Sommer, „müssen aber vereinbart werden.“

Sommer. „Denn die meisten müssen sich mitteilen, von ihrem Tag erzählen. Das ist der Zeitpunkt des Tages“, meint er, „hier wird Psychohygiene betrieben.“ Beziehungsarbeit ist das A und O im Wohnheim.

Die im Neubau entstandene Trainingswohnung ist ein Sprungbrett, das das Leben „draußen“ bestmöglich nachahmen soll.

Barrierefreie Fabrikantenvilla

Dafür waren umfangreiche Renovierungsarbeiten im Ursprungsgebäude nötig. Doppelzimmer gibt's im Wohnheim keine mehr. Jeder der zwölf Bewohner hat sein eigenes 15 Quadratmeter großes Reich. Neun von ihnen sind im Altbau untergebracht. Der Brandschutz wurde auf den neuesten Stand gebracht. Die Gemeinschaftsküche ist neu. Und barrierefrei ist die ehemalige Fabrikantenvilla nun sogar mit eigenem Fahrstuhl. Im angrenzenden Neubau ist eine 120 Quadratmeter große Trainingswohnung entstanden – mit eigenem Eingang, eigenem Herd, eigener Mülltonne und eigener Waschmaschine, in der drei Männer und Frauen das WG-Leben üben. Zwei Nachbarn haben sie. Einer von ihnen ist Juri. „Jetzt habe ich ganz viel Platz für mich allein“, freut er sich. Sein Mittagessen hat er in seiner neuen Küche schon gekocht: Spaghetti gibt's.

Auch der Öffentlichkeit möchte sich das neu gestaltete und neu konzipierte Wohnheim Katharinenstraße im Weezer Gewerbegebiet vorstellen und wird im Sommer 2013 zu einem Tag der offenen Tür einladen.

Freizeiterlebnis

„Unsere Bewohner“, erzählt Sommer, „haben nicht nur eine geistige Behinderung, meist sind es Doppeldiagnosen und der Grund, weshalb viele von ihnen in der Welt anecken und ihre sozialen Schwierigkeiten haben.“ Sommer und sein Team sind hier „nur“ die Schiedsrichter. „Regeln sind frei verhandelbar“, meint er. Abgesehen von den Basics, die jeder Bewohner beherrschen muss, um im Wohnheim Katharinenstraße den Feinschliff für die völlige Verselbstständigung zu bekommen. Freizeitgestaltung ist für viele ein großes Thema. „Manche brauchen eine Anleitung“, sagt Sommer. Andere haben schon einen eigenen Freundeskreis. Besuch ist nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht. Auch die Liebe ist kein Tabu – bedarf aber Absprachen.

„Das Betreute Wohnen“, meint der Erzieher, „ist der letzte Schritt in ein selbstverantwortliches Leben.“ Somit ist das Wohnheim Katharinenstraße kein echtes Zuhause, „sondern ein Punkt in der Lebenslinie“, sagt Sommer.



Wohnen in der Katharinenstraße in Weeze.

Foto: dekkers

berg GmbH. „Am frühen Abend, wenn alle heimkehren“, erklärt Frank Sommer, „haben alle ihre Aufgaben zu erledigen.“ Nicht nur Juri muss dann sein Zimmer aufräumen. „Die weiblichen Bewohner sind meist ordentlicher als die Jungs“, lacht Sommer. Fürs Abendessen sind alle und doch jeder für sich allein zuständig. Jeder kauft ein, hat sein eigenes Geld und muss bis zum Monatsende gut wirtschaften. „Wenn's Probleme gibt sind wir natürlich da“, meint

Zehn Mitarbeiter, Erzieher, Heilerziehungspfleger, eine Kinderkrankenschwester und Haushaltshilfen teilen sich hier die Arbeit. 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Allein sind die Bewohner nie, auch wenn sie das Leben in die Eigenständigkeit lernen sollen und ganz gleich, ob sie noch im Altbau in einem der Einzelzimmer wohnen oder wie Juri schon „draußen“ im Neubau in einem Appartement. „Am gemeinsamen Abendessen sollten alle teilnehmen“, meint

INHALT

■ Köln

Sie ist Lebenshilfe-NRW-Botschafterin und Bobby-Preisträgerin: ARD-Wettermoderatorin Claudia Kleinert im Interview auf

► Seite 2

■ Köln



Der Mann ist Kult und seine Sendung „Zimmer frei!“ im WDR-Fernsehen ist es auch. Aber wie ist Multitalent Götz Alsmann privat? Lesen Sie mehr auf

► Seite 3

■ Bad Dürkheim

Weinbau mit Qualität und Herz: Die Lebenshilfe Bad Dürkheim betreibt einen ganz besonderen Weinbaubetrieb.

► Seite 4

■ Kolumne

Können Frauen rechnen? Lesen Sie mehr darüber in der Kolumne von Ute Scherberich-Rodriguez Benites auf

► Seite 4

■ Bunte Seite

Literaturtipps, Sprücheecke, Lexikon – informieren Sie sich auf unserer

► Seite 4

IHR KONTAKT VOR ORT

Sandra Petralia
Telefon: (0 28 31) 9 32 50
E-Mail: mailto@lebenshilfe-gelderland.de
www.Lebenshilfe-Gelderland.de

IMPRESSUM SEITE 1

- Herausgeber: Lebenshilfe Gelderland e. V., Mühlenweg 16 a, 47608 Geldern, Telefon: (0 28 31) 9 32 50
- Redaktion: Siegbert Garisch
- Presserechtlich verantwortlich: Siegbert Garisch (stellv. Geschäftsführer)
- Teilaufgabe: 10 000 Exemplare

Anzeigen

Alles, was Ihre Ideen brauchen.

BAUFUCHS
VOS DER IDEEN BAUMARKT
ICH HAB DA EINE IDEE!

Kevelaer, Ladestraße 48, Telefon (0 28 32) 97 26-0 · Geldern, Grunewaldstraße 50-54, Telefon (0 28 31) 13 05-0
Mo.-Fr. 8.30 - 19.00 Uhr, Sa. 8.30 - 17.00 Uhr www.baufuchs-vos.de

www.sparkasse-krefeld.de

Sparkasse Krefeld. Gut für die Region.

Bobby 2012 an Claudia Kleinert

Lebenshilfe NRW-Botschafterin wurde im Dezember 2012 mit dem Medienpreis der Bundesvereinigung Lebenshilfe ausgezeichnet

Lebenshilfe NRW-Botschafterin Claudia Kleinert mit dem BOBBY 2012 ausgezeichnet: Der Medienpreis BOBBY der Bundesvereinigung Lebenshilfe wurde am 6. Dezember 2012 der TV-Moderatorin Claudia Kleinert in Köln verliehen. Die 42-jährige Rheinländerin präsentiert seit vielen Jahren das Wetter im Fernsehen und ist dadurch einem Millionen-Publikum bekannt. Seit 2008 engagiert sie sich als Botschafterin der Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen.

„Sie sind ohne Mitleid, aber voller Natürlichkeit und Respekt gegenüber Menschen mit Behinderung“, sagte Robert Antretter, Ehrenvorsitzender der Lebenshilfe, bei der Preisverleihung im KölnSKY hoch über den Dächern der Dom-Stadt. Gemeinsam mit der neuen Lebenshilfe-Bundesvorsitzenden Ulla Schmidt MdB und Bundesministerin a. D., überreichte er Claudia Kleinert den BOBBY 2012. Begleitet wurde Claudia Kleinert von ihrem behinderten Bruder Stephan. Wie er sein Leben selbstbewusst meistert, beeindruckt die Schwester sehr. Davon berichtet sie immer wieder in den Medien: bei Bettina Böttinger, Reinhold Beckmann, Markus Lanz oder Maybrit Illner.

Engagement für die Lebenshilfe NRW

„Was wirklich zählt im Leben, habe ich von meinem Bruder gelernt. Er ist immer für mich da, wenn es



Die Preisträgerin Claudia Kleinert (Mitte) mit der Bundesvorsitzenden der Lebenshilfe Ulla Schmidt, dem Ehrenvorsitzenden Robert Antretter und dem Namensgeber des Lebenshilfe-Medienpreises, Bobby Brederlow. Foto: Michael Bause

mir nicht gut geht“, betonte die BOBBY-Preisträgerin in ihren Dankesworten. Das Engagement für die Lebenshilfe ist für Claudia Kleinert ganz selbstverständlich. „Es gibt keinen Grund für Mitleid. Dort gehöre ich einer Gemeinschaft an, für die es nicht wichtig ist, dass ich ‚die aus dem Fernsehen‘ bin.“

„Mit dem BOBBY, benannt nach

Bobby Brederlow, einem Schauspieler mit Down-Syndrom, würdigen wir seit 1999 vorbildliches Engagement für Menschen mit Behinderung, das geeignet ist, aufzuklären und Vorurteile abzubauen“, so die Bundesvorsitzende Ulla Schmidt.

Der Lebenshilfe-Preis wurde zum 13. Mal verliehen; er ist nicht mit einem Preisgeld verbunden. Bisher

wurden mit der Bobby Brederlow nachempfundenen Bronze-Skulptur unter anderen Günther Jauch, Alfred Biöle und Guido Horn ausgezeichnet.

Bekannte Persönlichkeiten

Zuletzt bekam den Preis Willi Lemke, Urgestein des Fußball-Bun-

desligisten Werder Bremen und Sonderberater des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden. Unterstützt wird der Medienpreis der Lebenshilfe auch in diesem Jahr von der Versicherung im Raum der Kirchen: Bruderhilfe-Pax-Familienfürsorge. (Quelle: Pressemitteilung Bundesvereinigung Lebenshilfe, 6. 12. 2012)

„Dauerhafte Begleitung und Entlastung für die ganze Familie“

Der Deutsche Kinderhospizverein unterstützt Familien ab der Diagnose

Einfach nur da sein. Als Ansprechpartner für die Familien zur Verfügung stehen, ohne die Absicht behandeln oder therapieren zu wollen. Und zwar nicht nur im Sterbeprozess selbst, sondern ab der Diagnose einer Krankheit, die unheilbar und lebensverkürzend ist. Diese umfangreiche Arbeit hat sich der Deutsche Kinderhospizverein e. V. in Olpe zur Aufgabe gemacht.

„Die Kinder werden aufgrund der Krankheit frühzeitig sterben und diese Erkrankung geht meist mit einer Behinderung im Verlauf der Krankheit einher. Deshalb geht es uns darum, die Familien dauerhaft zu unterstützen und für sie da zu sein“, sagt Martin Gierse, Geschäftsführer des Deutschen Kinderhospizvereins e. V. Ein Selbsthilfeforum, der 1990 von sechs betroffenen Familien gegründet wurde. Entgegen eines weitverbreiteten Verständnisses in der Gesellschaft, der Verein sei dafür da, Kinder in einem Hospiz beim Sterben zu begleiten: „Es ist vielmehr so, dass wir die gesamte Familie auf ihrem Lebensweg begleiten. Im Leben, im Sterben und über den Tod des Kindes hinaus.“

Kostenlose Unterstützung

Die ehrenamtlichen Begleiter hören zu, haben keine guten Ratschläge parat und treffen keine Entscheidungen über den Kopf der Kinder und der Eltern hinweg“, so der 34-jährige Diplom-Betriebswirt. Es entsteht ein Netzwerk vor Ort, in das teilweise



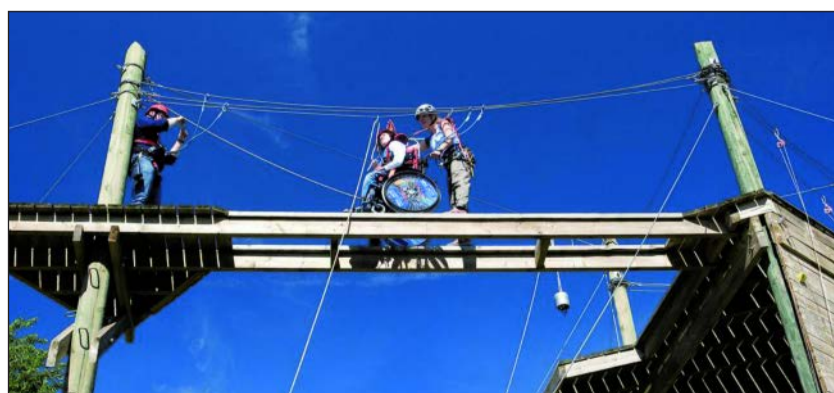
Martin Gierse mit einem Seelenbrett. Foto: Weiße

auch die Lebenshilfe eingebunden sei. Die etwa 600 ehrenamtlichen Mitarbeiter der bundesweit 20 ambulanten Kinderhospizdienste bieten praxisnahe Unterstützung. Martin Gierse: „Wir sind kein Dienstleister, der einmal im Jahr über den Tod spricht, sondern stellen uns dauerhaft und solidarisch

an die Seite der betroffenen Familien und begleiten das erkrankte Kind im Leben und im Sterben.“ Dabei richten sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter nach den Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes. Für die Familien ist diese Form der Begleitung kostenlos. Die Unterstützung richtet sich individuell nach dem, was gebraucht wird.

Ansprechpartner für Familien ist Hubertus Sieler unter Telefon (0 27 61) 9 41 29 26

Die Deutsche Kinderhospiz-Akademie bietet mehr als 50 Seminare für Betroffene, Ehrenamtliche und Interessierte an. Im Programm gibt es beispielsweise Väter- und Mütterbegegnungen, Ferienbegegnung für Kinder mit lebensverkürzender Erkrankung, an denen auch schwerstmehrfach behinderte Kinder teilnehmen können, sowie Familienseminare. Infos unter www.deutscher-kinderhospizverein.de



Familien können an zahlreichen Seminaren mit ihren erkrankten Kindern teilnehmen. Foto: Deutscher Kinderhospizverein

„Selbstverständlicher Umgang miteinander“

Interview mit Lebenshilfe NRW-Botschafterin Claudia Kleinert

Lebenshilfe journal: Sie haben diese Auszeichnung für Ihre Aktivitäten und Ihr Engagement als Botschafterin der Lebenshilfe NRW erhalten. Was möchten Sie den Menschen als Botschafterin mit auf den Weg geben?

Claudia Kleinert: Ich hoffe, dass Inklusion und das Miteinander zukünftig viel mehr gelebt wird. Ich wünsche mir, dass es irgendwann nicht mehr nötig sein wird, dass ich als Botschafterin auf Galas und Veranstaltungen Werbung machen muss, um diese Normalität und Anerkennung für Menschen mit Behinderung zu erreichen. Sie sollten genauso respektiert werden wie alle anderen Menschen. Das Ziel ist erst dann erreicht, wenn der Umgang miteinander selbstverständlich wird.

Lebenshilfe journal: Sind für 2013 bereits Projekte geplant, über die Sie jetzt schon sprechen können?

Claudia Kleinert: Nein, noch nichts Konkretes. Sehr wahrscheinlich werde ich zu zwei Feiern oder Jubiläen der Lebenshilfe eingeladen und werde wieder am Drachenbootrennen teilnehmen, das die Lebenshilfe mitinitiiert. Aber das ist alles noch nicht sicher.

Lebenshilfe journal: Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit vor und was sollte aus Ihrer Sicht zukünftig im Rahmen Ihrer Botschaftertätigkeit angeschoben werden?

Claudia Kleinert: Wichtig finde ich, dass Menschen mit Behinderung Arbeit bekommen, auf dem freien Arbeitsmarkt oder in Werkstätten. Es wäre schön, wenn viel mehr Unternehmen darauf aufmerksam gemacht würden. Denn Menschen mit Behinderung erbringen genauso gute Leistungen. Es ist so wichtig und toll, eine Aufgabe zu haben und die Wertschätzung seiner Leistung zu erfahren. Zudem fördert es die Ge-



Claudia Kleinert Foto: Thomas Rosenthal

meinschaft. Ich würde mir wünschen, dass dieses Thema forciert wird und würde dies gerne unterstützen.

Lebenshilfe journal: Und zum Abschluss noch eine persönliche Frage, Frau Kleinert. Was wünschen Sie sich fürs neue Jahr?

Claudia Kleinert: Dass alle um mich herum gesund bleiben und es mir genauso gut geht wie 2012.





Gemeinsam im Einsatz für die soziale Patenschaft.

Fotos (2): Martina Hoga

Patenschaft mit viel Gewicht

Die Handwerker der Kreishandwerkerschaft Remscheid setzen sich tatkräftig für drei Einrichtungen der Lebenshilfe ein

Von Verena Weiße

Der persönliche Einsatz ist wichtig. Immer wenn es zeitlich möglich ist, sind die Remscheider Handwerker zur Stelle. Dann wird gemalert, gehämmert und renoviert. Drei soziale Patenschaften der besonderen Art ist die Kreishandwerkerschaft Remscheid vor gut einem Jahr eingegangen. Patenkinder sind die Integrative Kindertagesstätte Hagedornweg und Fuchsweg sowie die Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Remscheid.

Initiator der Patenschaft war Fred Schulz, Geschäftsführer der Kreis-

handwerkerschaft Remscheid und seit April 2011 Botschafter der Lebenshilfe Remscheid. Dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt liegen Kinder besonders am Herzen: „Wir sind eine unbefristete Patenschaft mit diesen drei Einrichtungen eingegangen, weil wir langfristig helfen möchten. Das Besondere daran ist, dass wir sowohl materiell durch ein Spendenkonto als auch durch persönlichen Einsatz aktiv werden.“

Die Lebenshilfe Remscheid freut sich über so viel persönlichen und ehrenamtlichen Einsatz: „Diese soziale Patenschaft ist generationenübergreifend und nicht anonym,



Botschafter der Lebenshilfe Remscheid, Fred Schulz.

sondern personalisiert und hilft auch den kleinen Menschen mit Behinderung. Durch die finanziellen Spenden können Projekte in den Kitas wie Extraausflüge und Anschaffungen von Geräten fürs Außengelände, umgesetzt werden, die ansonsten kaum zu finanzieren wären“, sagt Geschäftsführer Klaus Schneider begeistert.

Die Handwerker sammeln für die drei Einrichtungen Geld auf einem separaten Spendenkonto, das für Sachspenden eingesetzt wird, beispielsweise zur Anschaffung eines neuen Kriechtunnels. So verzichten die Mitarbeiter beispielsweise auf die Centbeträge ihrer Gehaltszah-

lungen oder setzen eine Weihnachtsspendenaktion um. Und zum anderen durch persönlichen Einsatz: „Vor kurzem hat die Maler- und Lackierer-Innung die Turnhalle in der Kita Hagedornweg saniert, gestrichen und renoviert“, so Fred Schulz weiter. Auch wird der jährlich stattfindende Tag des Handwerks jeweils nacheinander in den Einrichtungen stattfinden. Am 21. September findet das Handwerkerfest in der Integrativen Kita am Hagedornweg statt. Wichtig ist den Handwerkern dabei, dass die Patenschaften persönlich gelebt werden. Fred Schulz: „Wenn uns die Einrichtungen brauchen, sind wir da.“

Katerfrühstück

Fitmacher nach langen Karnevals Nächten

Wenn's mal wieder spät wurde: Das Katerfrühstück ist die Rettung nach einer durchzechten Nacht, denn es liefert genau das, was wir nach etwas zu viel des Guten brauchen: deftige Gerichte, die dafür sorgen, dass die Party nicht allzu folgenreich bleibt. Das Katerfrühstück besteht klassischerweise aus sauren, geräucherten oder eingelegten Fisch-Spezialitäten wie Bismarckhering, Rollmops oder Heringssalat oder auch fetteren Fischarten wie Makrele und Lachs.

Allen gemein ist, dass sie die Eiweißspeicher im Körper wieder auffüllen und durch ihren salzigen Geschmack ein verstärktes Durstgefühl hervorrufen. Das Katerfrühstück wirkt also indirekt dem durch den Alkoholkonsum hervorgerufenen Flüssigkeitsmangel entgegen – und schmecken tut es auch noch! (www.lecker.de)



Unser Tipp: Sauer eingelegte Rollmopse.

Zutaten für die Marinade:

- 1 l Wasser
 - 4-5 Esslöffel 10%iger Essig
 - Pimentkörner
 - Pfefferkörner
 - 1 Lorbeerblatt
- (www.die-infoseiten.de)

Zutaten:

- Salzheringe ganz oder Filets
- mittelscharfer Senf
- Spreewälder saure Gurken
- Zwiebel
- Zahnstocher

Rätsel

Wer findet alle Fehler?

In dieses selbst gemalte Kunstwerk der Künstler Manuela Wunderlich und Hiltrud Wunsch der Lebenshilfe Mettmann haben sich sieben Fehler eingeschlichen. Das Lebenshilfe journal-Bildersuchrätsel – entdecken Sie die Fehler im rechten Bild. Die Lösung finden Sie auf Seite 4.

Dieses Rätsel wurde gestaltet von Dietmar Gasch, der seit Beginn des Bildersuchrätsels das Lebenshilfe journal mit seiner ehrenamtlichen Unterstützung begleitet, www.spielesafari.de



Post von ... Götz Alsmann privat

Seit vielen Jahren moderiert er gemeinsam mit seiner Kollegin Christine Westermann die Sendung „Zimmer frei!“ im WDR-Fernsehen. Die hat mittlerweile Kultstatus. Genau wie das Multitalent Götz Alsmann selbst. Der Moderator aus Münster hat immer einen Spruch auf den Lippen und ist in der Öffentlichkeit nicht nur durch seine Tätigkeit als Fernsehmoderator und Entertainer bekannt. Der Musiker und Musikkenner blickt auch auf eine langjährige Tätigkeit als Hörfunkmoderator, Songschreiber und Sänger zurück. Und, wie ist der 55-Jährige privat? Lesen Sie mehr ...

1. Meine Hobbys:

Eigentlich sind meine Hobbys und meine Berufe identisch. Aber es gibt trotzdem noch Platz für andere Dinge: Ich sammle leidenschaftlich Keramik aus den 50er-Jahren, antiquarische Ausgaben alter Reisebücher und manches mehr. Gerne gehe ich mit der Familie wandern oder feuere mein Team auf dem Fußballplatz an, den unsterblichen SC Preußen Münster.

2. Mein Lieblingsessen:

Da brauche ich nicht lange zu überlegen: Tafelspitz.

3. Mein Traumreiseziel:

Da ich das ganze Jahr auf Tournee oder beim Dreh bin, besteht mein Traumurlaub aus drei Wochen zu Hause ohne einen einzigen Termin.

4. Licht aus, Kamera aus – so bin ich privat:

Da löse ich schon mal ganz leicht den Krawattenknoten.

5. Ich bin ... Lebemann oder Sparfuchs?



Götz Alsmann © Jerome Bonnet

Beides zu seiner Zeit – das ist die Kunst!

6. Den ersten Tag meines Urlaubs beginne ich mit:

... einem tiefen Durchatmen!

7. Mein Lebenswunsch/größter Lebensraum:

Ganz ehrlich: Alle Träume sind wahr geworden!

Infos rund um Götz Alsmann gibt es im Internet unter www.goetz-alsmann.de

Kolumne

von Ute Scherberich-Rodriguez Benites



Können Frauen rechnen?

Immer wieder gibt es Diskussionen und inzwischen Bücher darüber, was Frauen und Männer können oder nicht. Vieles können Menschen aber nicht, weil man es ihnen einfach nicht zutraut – und somit werden sie gehindert oder behindert, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Im 21. Jahrhundert fragt mich doch ein Kollege nett ironisch in einer Konferenz, ob Frauen überhaupt rechnen können, als ich bei einer Abstimmung das Stimmverhältnis zählen will.

Strich durch die Rechnung

Meine Antwort darauf: Wir müssen das Dreifache an Belastungen tragen, um die Hälfte der Anerkennung zu erhalten, mit einem Gehalt, das nur 83 Prozent dem der männlichen Mitarbeiter entspricht. Die Freizeit, die uns dann noch bleibt, beträgt nur ein Zehntel, der Prozess der Auslaugung dagegen beschleunigt sich um den Faktor zwei. Dafür sind dann in den Spitzenpositionen nur ein Prozent Frauen bei einer theoretisch geforderten Frauenquote von 5. Unterm Strich ist der berufliche Kosten-Nutzen-Faktor bei Frauen 4, bei Männern 0,25. Ich weiß nicht, ob die Rechnung wirklich aufgeht, sicher machen uns die Männer einen Strich dadurch.

Weinbau mit Qualität und Herz

Die Lebenshilfe Bad Dürkheim betreibt einen besonderen Weinbaubetrieb / Wolfgang Fräde seit mehr als 25 Jahren dabei



Die Mitarbeiter des Weinbaus der Lebenshilfe Bad Dürkheim (gr. Foto), Wolfgang Fräde (kl. Foto).



Fotos (2): Weinbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim

Von Verena Weiße

Ich möchte gar nichts anderes machen. Dieser Job hat mir von Anfang an riesig viel Spaß gemacht. Reben schneiden, anbinden, „alles, was man an Vorarbeit machen muss, um irgendwann Wein ernten zu können“. Wolfgang Fräde ist begeistert von seiner Arbeit.

Seit mittlerweile mehr als 25 Jahren ist der 47-Jährige im Weinbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim tätig. Anfangs im Weinanbau selbst, seit 2005 im Verkauf. Die persönliche Weinauswahl fällt ihm

schwer: „Ich trinke gerne Riesling. Aber wir haben hier zahlreiche gute Weine. Ich könnte mich nicht entscheiden“, sagt Fräde schwärmerisch. Gemeinsam mit seiner Kollegin Isabell Zeipelt stemmt Fräde den Verkauf, er übernimmt die Beratung, sie die Kasse: „Wir sind ein gutes Team und ergänzen uns super.“

Wolfgang Fräde ist einer von 24 Mitarbeitern mit Behinderung, die für den Weinbau der Lebenshilfe arbeiten und die unter der Anleitung eines erfahrenen Kellermeisters und weiteren Fachkräften 18 Hektar Weinberge rund um Bad

Dürkheim bewirtschaften. Davon sind drei Hektar als Terrassenweingebirg angelegt. Dort wird alles per Hand umgesetzt, da keine Mechanisierung möglich ist.

Gute Ernte: 95 000 Liter Wein im Keller

„Wir sind ein normaler Weinbaubetrieb, bloß mit zu betreuenden Mitarbeitern. In den vergangenen Jahren haben wir kontinuierlich unsere Rebflächen vergrößert und bieten Weinbau als Komplettpaket an: von der Produktion an der Rebe

über den Kellerausbau und die Etikettierung bis zum Versand“, sagt Leiter Jan Hock.

Der Verkauf des 2012er-Jahrgangs startet ab Frühjahr 2013 – mit den Rebsorten Riesling, Weiß-, Grau- und Spätburgunder sowie Cabernet Sauvignon. Hock: „Die Ernte war gut im vergangenen Jahr, denn vom 2012er-Jahrgang lagern 95 000 Liter Wein im Keller.“

Weitere Informationen rund um die Lebenshilfe und den Weinbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim gibt es im Internet unter www.lebenshilfe-duew.de

Sprüche-Ecke

„Was machen Sie in Zukunft?“ hat einmal ein junger Reporter den alten Eisenhower gefragt, als er in Pension ging. Darauf Eisenhower: „Ach, junger Mann, nur keine Hektik. Ich werde erst einmal einen Schaukelstuhl auf die Veranda stellen. Darin werde ich sechs Monate ruhig sitzen. Und dann werde ich ganz langsam anfangen zu schaukeln.“

(Karin Heitkamp, Lebenshilfe Herne)

Die Gewinner der Aktion

Ihre Glücksbringer sind gefragt!



Viele Menschen setzen auf Glücksbringer. Zahlreiche Einsendungen aus ganz NRW sind nach dem Aufruf in Ausgabe 4/2012 in der Redaktion des Lebenshilfe Journals eingegangen.

Und die beiden Gewinner je eines USB-Sticks sind: Elke Deckers

aus Düren (Foto: Enkelkind mit Glücksbringer „Hasi“) und Hannelore Sill aus Bad Lippspringe (Foto: die beiden Teddis BLUND). Die USB-Sticks werden in Kürze per Post verschickt.

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß wünscht die Lebenshilfe Journal-Redaktion!

Lexikon

Emotionale Intelligenz

Da Emotionen starke Auswirkungen auf die Leistung einer Person haben können, rückt neben dem Begriff Intelligenz, der bisher nur auf die „technische“ Leistung abzielte, auch die sogenannte emotionale Intelligenz immer mehr in den Mittelpunkt. Der Erfolg von Führungskräften in Familie und Betrieb beruht zu 90 Prozent auf emotionaler Intelligenz.

Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des amerikanischen Psychologen Daniel Goleman.

Nicht das Vorhandensein von Gefühlen, sondern der bewusste Umgang mit Emotionen macht also eine hohe emotionale Intelligenz aus. Darüber hinaus zählen hierzu Eigenschaften wie Vertrauenswürdigkeit und Innovationsfreude sowie die Motivationsfähigkeit und das Vermögen, Gefühle und Bedürfnis-

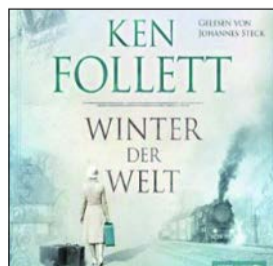
se anderer wahrzunehmen. Dabei werden Befähigungen wie Teamführung, Selbstvertrauen, die Fähigkeit, sich selbst und andere aufzubauen sowie politisches Bewusstsein betrachtet.

(Aus: Lebenshilfe Glossar, Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband NRW, S. 20) Das Lebenshilfe-Glossar ist für 9,50 Euro (zzgl. Versandkosten und 7% MwSt.) beim Lebenshilfe NRW Verlag, Abtstraße 21, 50354 Hürth, erhältlich.

Hörbuch- und Literatur-Tipps

Lust auf Lauschen?

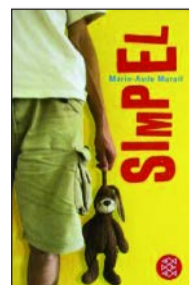
Der Krieg ist vorbei. Doch der Friede ist trügerisch. In Deutschland verspricht der Führer dem Volk eine große Zukunft. In den USA kämpft der Präsident gegen die Folgen der Weltwirtschaftskrise. Der zweite Teil von Ken Folletts großer Jahrhundert-Saga erzählt eine Geschichte von Heldentum und Tragödie, Anpassung und Widerstand, Liebe und Hass. (Quelle: www.buch24.de)



Hörbuch „Winter der Welt“ von Ken Follett
Verlag: Lübbe Audio
ISBN 978-3-570-13764-2

Lust auf Lesen?

Colbert (17) und sein Bruder Barnabé sind auf der Suche nach einer Wohnung und wollen in eine Studenten-WG ziehen. Eigentlich kein Problem, wenn Barnabé alias Simpel mit seinen 22 Jahren nicht auf der geistigen Entwicklungsstufe eines dreijährigen Kindes wäre. Doch die beiden wollen zusammenbleiben. Eine berührende Geschichte beginnt.



„Simpel“ von Marie-Aude Murail
Fischer (TB.)
ISBN: 978-3-785-74687-5

Auflösung des Bilderrätsels von Seite 3



IMPRESSUM SEITE 2-4

Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: wag@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
Presserechtlich verantwortlich: Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer
Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise: Beate Rohr-Sobizack
Redaktion: Verena Weiße, Redakteurin
Satz und Druck: Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
Gesamtauflage: 261 750 Exemplare